

Heimatbuch 2016

Aktuelles und Wissenswertes



Landkreis Rastatt

5 Landrat Jürgen Bäuerle Editorial

Höhepunkte des vergangenen Jahres

7 Gisela Merklinger Highlights und Brennpunkte. Das Jahr 2015 im Rückblick

Aktuelles aus dem Landkreis

65 Thomas Dorscheid Die Bewältigung des Flüchtlingsandrangs ist das alles dominierende Thema

Jugend

73 Manuela Behrendt Die Jugendkirche *Via* in Durmersheim

81 Ulrich Philipp Das Kickboxtalent Melike Yeter

Kunst im Landkreis

89 Rainer Wollenschneider Christel Otto – Malerei – ihre Passion

Zur Geschichte Mittelbadens

107 Adalbert Metzinger Fallbeispiele deutscher Kriegsverbrechen im Zweiten Weltkrieg zwischen Bühl und Rastatt

121 Michael Feik Rastatt und seine „Österreicher“

129 Johannes Werner Der zweite Abschied von den Franziskanern

135 Eberhard Klimek Zur Gründungsgeschichte der Deutschen Fernkabel Gesellschaft m.b.H

143 Martin Walter Wie Kabelbär Bruno von Berlin nach Rastatt kam...

153 Willy Pastorini Die Eisenbahnen im Landkreis Rastatt

163 Kurt Hochstuhl Nach Amerika!

Firmenporträts und Wirtschaftsraum Mittelbaden

- 171** Simon Mühlhäuser The KATZ Group
300 Jahre zwischen Murg und Schwarzwald
- 179** Claus Haberecht Daimler – noch mehr Akzente in der Region
Das Werk Kuppenheim

Persönlichkeiten unserer Heimat

- 185** Martin Walter Landrat Dr. Erich Würfel (1926 – 2015)
- 191** Irmgard Stamm Ein Kommunist aus Rastatt –
Erinnerungen an Hans Hoffmann (1901–1963)
- 203** Hans-Peter Hegmann Der Spitzenkoch Peter Maria Schnurr
- 211** Rainer Wollenschneider Ein Rastatter lebt für „Drums“ und „Perkussion“
Das weltweite schlagkräftige Engagement des Markus Faller

Natur und Umwelt

- 217** Wolfgang Schlund,
Thomas Waldenspuhl
und Team Gefiederte Gäste, spannende Bauvorhaben
und eine große Patentante – Nationalpark blickt
auf zwei bewegte erste Jahre zurück
- 225** Jochen Denker,
Karl-Heinz Dunker Der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Museen im Landkreis

- 233** Hildegard Knoop 10 Jahre Unimog-Museum

Bücherecke

- 241** Daniel Melcher Bücherecke im Heimatbuch

Anhang

- 254** Autorenverzeichnis
- 256** Inhaltsverzeichnis der Bände 2013 bis 2015

PFC-Problematik – Verbraucherschutz steht im Vordergrund

Neben der Unterbringung von Flüchtlingen war die PFC-Problematik im Raum Rastatt/Baden-Baden auch im Jahr 2015 eine große Herausforderung für die zuständigen Akteure. Die Einzigartigkeit der Belastungssituation mit einer Betroffenheit Ende 2015 von mehr als 250 ha und deren großräumige Verteilung in Gebieten von Kuppenheim-Raental, Niederbühl-Förch, Hügelsheim, Rheinmünster-Stollhofen und Bühl-Vimbuch sowie in den Stadtteilen Haueneberstein, Sandweier und Steinbach der Stadt Baden-Baden zeigt eine derart komplexe Konstellation, wie sie bislang in ganz Deutschland in keiner vergleichbaren Situation zu finden war und ist.

Die Messung sogenannter „kurzkettiger“ PFC in landwirtschaftlichen Erzeugnissen war bisher auch in ganz Deutschland überhaupt noch kein Thema. Erste Untersuchungen der Überwachungsbehörden im Raum Rastatt/Baden-Baden hatten zwar ergeben, dass langkettige PFC kaum, kurzkettige hingegen von Pflanzen doch in gewissem Umfang aufgenommen werden. Da das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) aufgrund fehlender toxikologischer Daten keine konkrete Bewertung für kurzkettige PFC in Lebensmitteln ableiten konnte, hat das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) auf Basis der Verzehrsgewohnheiten Ausgangswerte errechnet und unter Berücksichtigung des Vorsorge- und Minimierungsgrundsatzes daraus Beurteilungswerte festgelegt. Lebensmittel, deren Gehalte an kurzkettigen PFC analytisch abgesichert über den jeweils geltenden Beurteilungswerten liegen, sind lebensmittelrechtlich nicht verkehrsfähig.

Vorgeschaltet zur Lebensmittelkontrolle führt die Landwirtschaftsverwaltung PFC-Untersuchungen an Nutzpflanzen durch. Ziel dieser Untersuchungen sind insbesondere der vorsorgende Verbraucherschutz und die Risikoabschätzung für den weiteren Anbau auf mit PFC belasteten Flächen. So wurden im Rahmen dieses Vorerntemonitorings rechtzeitig vor der Ernte im Jahr 2015 wieder eine Vielzahl von landwirtschaftlichen Nutzpflanzen untersucht und aufgrund der dabei erzielten Ergebnisse über die weitere Vermarktungsfähigkeit entschieden. Diese Kombination aus Vorerntemonitoring und Lebensmittelüberwachung bietet ein Höchstmaß an Sicherheit, damit keine Lebensmittel mit überhöhten PFC-Gehalten auf den Markt kommen. Dies wurde durch Kontrollmessungen im Jahr 2015 so auch sichergestellt.

Die Ergebnisse des Vorerntemonitorings und der Lebensmittelüberwachung wurden am 4. November 2015 in einer gemeinsamen Veranstaltung des Landratsamtes Rastatt, der Stadt Baden-Baden und des Regierungspräsidiums Karlsruhe, moderiert von Regierungspräsidentin Nicolette Kressl, einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Zusammen mit der Darstellung des intensiven Monitorings und der Sicherheit der öffentlichen Wasserversorgung konnte dadurch wesentlich zur Entspannung der Lage und Versachlichung der Diskussion beigetragen werden. Außerdem wurden bei dieser Veranstaltung die Ergebnisse des vom Ingenieurbüro ARCADIS erstellten Gutachtens „Vorgezogene Sanierungsbetrachtungen“ erläutert. Dieses Gutachten liefert Bausteine für Lösungsvorschläge und gibt Hinweise

Gute Stimmung beim Kreisbesuch des Ministerpräsidenten

Gespräche über PFC, Flüchtlinge und Berufsschulen

Frohe Botschaften, starke Firmen, stimmungswaltiger Bürgermeisterchor und viele interessierte Besucher beim Empfang

Mittwoch, 13. Mai 2015, 14.00 Uhr: Die Sonne strahlte, als vorm Bürgerhaus Neuer Markt Ministerpräsident Winfried Kretschmann eintraf, der sich für seinen Kreisbesuch im Landkreis Rastatt zuvor auf der Burg Windeck mit leckerem badischen Spargel gestärkt hatte. Auf ihn warteten Abgeordnete, Oberbürgermeister, Bürgermeister und Kreisräte, um mit dem Landeschef Brennpunkt-Themen zu besprechen. Ganz oben auf der Tagesordnung stand die mittelbadische PFC-Problematik. Landrat Jürgen Bäuerle erläuterte das Vorgehen und bat für weitere Untersuchungen und erste Sanierungsschritte um finanzielle Unterstützung der Landesregierung. „Seien Sie ganz beruhigt, es ist noch kein Kreis auf solchen Kosten sitzengeblieben“, sagte Kretschmann und sicherte zu, dass die Finanzierungsfrage in der beim Ministerium angesiedelten Kontaktgruppe besprochen wird. Verständnis hatte der Ministerpräsident auch für die Sorgen des Landkreises bezüglich der kosteninten-

siven Unterbringung und Betreuung der Flüchtlingsströme. Er versprach, das Land werde für eine auskömmliche Finanzierung sorgen und auch auf eine schnellere Bearbeitung von Asylanträgen drängen. Eine deutliche Personalaufstockung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge habe zum Ziel, dass künftig keine Flüchtlinge an die Landkreise geschickt werden, deren Status noch nicht geklärt sei. Zusätzlich 2000 Mitarbeiter sollen die Bearbeitung von Asylanträgen möglichst innerhalb von drei Monaten bewältigen. Drittes Thema war die Schulentwicklung. Landrat Jürgen Bäuerle befürchtete, dass vor dem Hintergrund der Überlegungen im Rahmen von „Gymnasium 2020“ die beruflichen Gymnasien an den Rand gedrängt werden. „Die Berufsschulen werden keine Konkurrenz bekommen, das darf ich Ihnen versichern“, sagte der Ministerpräsident und bemerkte, dass sein jüngster Sohn Berufsschullehrer sei und er somit die Probleme immer hautnah mitbekomme.



Unser Bild zeigt einen Blick in die kommunalpolitische Runde.

„Es gibt Zweifler, aber viel mehr Anpacker“

Die Bewältigung des Flüchtlingsandrangs ist das alles dominierende Thema

Thomas Dorscheid



Die Unterbringung von Flüchtlingen war Thema zahlreicher Infoabende im Landkreis Rastatt, hier im November 2015 in der Stadthalle Gernsbach mit Bürgermeister Dieter Knittel.

Foto: Christian Hensen

„Flüchtlinge.“ Alljährlich im Dezember gibt die „Gesellschaft für deutsche Sprache“ (GfdS) das „Wort des Jahres“ bekannt. Wenig Wunder, dass 2015 – ein Jahr, in dem fast keine Nachrichtensendung ohne das Thema auskam – „Flüchtlinge“ auf Platz eins steht. Alle staatlichen Ebenen, vom Bund über das Land bis zu den Kreisen und Kommunen, sind mit der enormen Herausforderung konfrontiert, die eine riesige Zahl an Flüchtlingen, die es aus vielen Krisenregionen der Welt nach Deutschland zieht, mit sich bringt. Übrigens: Der später viel zitierte Ausspruch „Wir schaffen das!“ von Bundeskanzlerin Angela Merkel landet beim „Wort des Jahres 2015“ auf Platz zehn.

Es kommen immer mehr

Schaffen wir das? Es gibt Zweifler, aber viel mehr Anpacker. In den Behörden und im Ehrenamt gleichermaßen. Dies im sicheren Wissen, dass die Menschenmassen, die allabendlich im Fernsehen auf kaum tauglichen Schiffen im Mittelmeer oder auf ihrem Treck entlang

der „Balkanroute“ zu sehen sind, schon bald vor Ort versorgt und betreut werden müssen. Ab dem Spätsommer 2015 dreht sich die Spirale immer schneller, die Zuweisungen des Regierungspräsidiums Karlsruhe auf Basis eines einwohnerbasierten Verteilerschlüssels an das Landratsamt Rastatt gehen rasant nach oben. Im Oktober ist man schon bei 450 Menschen pro Monat angekommen – doppelt so viele wie noch im August angekündigt.

Krisentreffen im Landratsamt

Ein Krisentreffen wird einberufen. Landrat Jürgen Bäuerle bittet Anfang Oktober Vertreter aller Städte und Gemeinden, der Polizei, der Feuerwehren und die Leitungen ehrenamtlicher Hilfsorganisationen wie Diakonie, Caritas, DRK und THW ins Landratsamt. Händeringend wird nach weiteren kurzfristig verfügbaren Gemeinschaftsunterkünften gefahndet. Der Landrat spricht von „Notstand“ und „Notfallplanung“ und setzt auf den „Schulterschluss der Solidargemeinschaft“. Nachdem viele ehe-

Wie Kabelbär Bruno von Berlin nach Rastatt kam...

Zum 90. Geburtstag einer einzigartigen Skulptur

Martin Walter

Der Fernkabelbär, Symbol der Deutschen Fernkabel-Gesellschaft, hat sein neues Domizil im Stadtpark bezogen und blickt fortan in Richtung Berlin, wo die Deutsche Fernkabel 1921 gegründet wurde.

Mit diesem einleitenden Satz beginnt eine Pressemitteilung der Stadt Rastatt vom 16. Oktober 2014 und berichtet darin über eine aufwändige „Umsiedlungsaktion“, die eng mit Rastatt und der Firmengeschichte der Deutschen Fernkabel Gesellschaft mbH verbunden ist, die 1921 in Berlin gegründet wurde. Über viele Jahre hinweg stand der Rastatter „Kabelbär“ am Firmensitz des Unternehmens an der Ecke Kehler Straße/Badener Straße am Südausgang der Stadt und war der potentiellen Gefahr ausgesetzt, in Vergessenheit zu geraten. Doch es sollte alles ganz anders kommen...

Zur Geschichte des Bären

Am 7. April 1921 gründete sich in Berlin-Charlottenburg die Deutsche Fernkabel Gesellschaft mbH als gemeinsame Unternehmung des Deutschen Reichs (vertreten durch die Reichspost und das Reichspostministerium), der Großunternehmen Siemens & Halske, AEG, Felten & Guillaume sowie drei kleineren Kabelproduzenten (vergl. hierzu den

Beitrag von E. Klimek in diesem Band). Ziel der hochinnovativen Gesellschaft war es, „den einheitlichen Aufbau des deutschen Fernmeldeweitverkehrsnetzes“ umzusetzen und voranzutreiben.¹ Wann genau nun aber die Idee entstand, eine Bärenfigur als Maskottchen für die DFKG zu kreieren wird leider im Verborgenen bleiben müssen. Die Skulptur, die später als Kabelbär Bruno bekannt werden sollte, entstand 1926² und wurde am Firmensitz der DFKG in der Berlin-Charlottenburger Rognitzstraße aufgestellt. Auch die Entstehungsgeschichte der Kunststein-Plastik bleibt unbekannt. Anfragen an das Landesarchiv Berlin erbrachten mangels Unterlagen vor Ort leider kein Ergebnis. Ebenso ist bis heute nicht bekannt, von welchem Künstler oder Künstlerin dieser Entwurf stammt.

Eberhard Klimek, ein Sohn des ersten Rastatter Geschäftsführers der DFKG Friedrich Klimek (er leitete die Firma in Rastatt von 1946 bis 1950), kann sich noch gut an seine Kindheit in Berlin und natürlich an den Bären erinnern: „Von unserem Zuhause, einem vierstöckigen